

Der Kreuzweg in der Pfarrkirche „Unsere liebe Frau“ Karlsruhe

Hier beginnt der Kreuzweg bereits am Gründonnerstag mit dem letzten Abendmahl: *Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Doch seht, der Mann, der mich verrät und ausliefert, sitzt mit mir am Tisch.*

(Lk 22,19-21 EÜ)



*Bleibt hier und wacht mit mir!
Und er ging ein Stück weiter,
warf sich zu Boden und betete:
Mein Vater, wenn es möglich
ist, gehe dieser Kelch an mir
vorüber. Aber nicht wie ich will,
sondern wie du willst. Und er
ging zu den Jüngern zurück
und fand sie schlafend. Da
sagte er zu Petrus: Konntet ihr
nicht einmal eine Stunde mit
mir wachen? Wacht und betet,
damit ihr nicht in Versuchung
geratet. Der Geist ist willig,
aber das Fleisch ist schwach.*

(Mt 26,38b-41 EÜ)



1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

Jesus ist unschuldig, aber ER wird zum Tode verurteilt.

Wie oft haben wir schon jemanden vorschnell verurteilt? -

Wie oft haben wir uns nicht genügend Zeit genommen, den anderen so kennen zu lernen, dass wir sein Denken und Tun besser verstehen und damit auch besser akzeptieren könnten?

Wie oft haben wir schon die Augen verschlossen, um die eigentliche Wahrheit nicht sehen zu müssen, weil sie uns auf den ersten Blick unbequem erscheint?

Wie oft haben wir schon jemanden geistig zum Tode verurteilt?



2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf Seine Schultern

Jesus weiß, dass ER diesen Kelch leer trinken muss.

Manchmal müssen auch wir einen Kelch leer trinken gegen unseren Willen.

Manchmal vergessen wir, was wir im Vaterunser-Gebet erbitten: ***Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.*** Es geschieht nicht unser Wille!

Manchmal möchten wir weglaufen vor den Aufgaben, die Gott für uns bereit hält, weglaufen aus Angst oder aus Bequemlichkeit.

Manchmal verschließen wir unsere Ohren, um den Ruf unseres Herrn nicht hören zu müssen, der uns bei unserem Namen ruft, uns zur Verantwortung zieht.



3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Schwer ist die Last, die Jesus zu tragen hat; ER bricht zusammen.

Schwer ist oft auch unsere Last, die wir mit uns herumschleppen: das viele Unversöhnte, Ungesagte, Unausgesprochene...

Schwer wiegen oft auch die Sorgen, die wir uns um Andere machen, weil wir meinen, auch für Andere verantwortlich sein zu müssen.

Schwer gewöhnen wir uns an veränderte Umstände, wenn wir plötzlich flexibel und offen sein müssen für etwas, von dem wir nicht abschätzen können, wie es letztlich ausgeht.

Schwer tun wir uns oft mit Menschen, die anders sind als wir, die wir nicht leiden mögen, weil uns irgendetwas an ihnen missfällt.



4. Station: Jesus begegnet Seiner Mutter

Gibt es für eine Mutter etwas Furchtbareres, als den eigenen Sohn auf dem Weg in den sicheren Tod zu begleiten?

Gibt es etwas, das uns trauriger machen könnte, als einen lieben Menschen zu verlieren?

Gibt es etwas, das wir lieber vermeiden würden, als aus Unachtsamkeit eine gute Freundschaft aufs Spiel zu setzen?

Gibt es in einer schweren Stunde eine größere Sehnsucht als die, nach einem uns nahe stehenden und vertrauten Menschen?

Gibt es einen stärkeren Trost als den einer liebenden Mutter?



5. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Die Last des Kreuzes wird erneut unerträglich; Jesus braucht Hilfe.

Hilfe brauchen wir auch; manchmal täglich, manchmal stündlich oder sekundlich.

Hilfe annehmen fällt manchen Menschen schwer, aus Sorge, das könnte ihnen als Schwäche ausgelegt werden.

Hilfe leisten ist auch nicht immer ganz einfach vor allem, wenn der Andere sich unserem Angebot der Hilfe verweigert.

Hilfe ist ein Akt der Nächstenliebe, des Mitfühlens, des Miteinanders in Harmonie und Liebe.



6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißstuch

Die Anstrengung treibt Jesus den Schweiß auf die Stirn.

Zur Anstrengung wird alles, das an unsere psychischen und physischen Grenzen stößt.

Zur Anstrengung wird jede Handlung zu der ich gezwungen werde, die ich nicht aus freien Stücken tue.

Zur Anstrengung wird alles, das mich in jeglicher Hinsicht überfordert; durchhalten wird dann zur Qual.

Zur Anstrengung wird die Verweigerung meines Nächsten gegenüber meinen Vorschlägen und Ideen.

Anstrengung braucht jemand außen stehenden, der sie wahrnimmt und selbstlos seine Hilfe anbietet.



7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Trotz diverser Hilfsangebote bricht Jesus ein zweites Mal zusammen.

Brechen nicht auch wir zusammen, wenn der Druck von außen zu stark wird?

Brechen nicht auch wir zusammen, wenn wir selbst uns zu viel Druck machen, uns zu viel abverlangen aus Ehrgeiz und Gier nach Macht und Erfolg?

Brechen nicht auch wir zusammen, wenn wir versäumen uns rechtzeitig um Zeiten der Ruhe und der Einkehr zu kümmern?

Brechen nicht auch wir zusammen, wenn wir uns antreiben lassen vom hektischen Strom unseres Alltags?

Brechen nicht auch wir zusammen, wenn Urlaub zum Erlebnis und Action-Stress wird?



8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen

Jesus weiß, warum die Frauen weinen. Wissen die Frauen es auch?

Weinen aus Sorge und Kummer über Andere.

Weinen aus Selbstmitleid und Egoismus.

Weinen, um auf sich aufmerksam zu machen, um gehört zu werden.

Weinen aus purer Verzweiflung und Hilflosigkeit.

Weinen aus Schmerz und vor Schmerzen, die unerträglich sind.

Weinen, um sich und seine Seele zu entlasten und zu befreien.

Weinen, ohne zu wissen, warum...



9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

Wird Jesus es schaffen, noch einmal aufzustehen?

Zugedeckt vom Ausmaß des zunehmend schwerer werdenden Kreuzes, das man sich entweder selbst aufgebürdet hat, oder das man sich aufbürden ließ.

Zugedeckt von Arbeit, die man an sich gerissen hat, oder die man zugeteilt bekam.

Zugedeckt von den Sorgen über Andere.

Zugedeckt von der eigenen Hilflosigkeit, die einen lähmt und den Atem raubt.

Zugedeckt von der eigenen Hand ist der Blick in die Nähe und in die Ferne.

Zugedeckt und erstickt ist die Freiheit des eigenen Seins... Sich aufrichten im Augenblick nicht möglich!



10. Station: Jesus wird Seiner Kleider beraubt

Schutzlos ist Jesus den Blicken Seiner Feinde ausgeliefert.

Schutzlos würden auch wir uns ohne Kleider fühlen; sie wahren unsere Intimität und wir können darunter verstecken, was uns an unserem Körper nicht so gefällt.

Schutzlos glauben wir zu sein, wenn wir unsere Masken ablegen, ganz wir sind, authentisch sind vor unseren Mitmenschen, ohne wenn und aber.

Schutzlos zeigen wir uns für Andere, wenn wir etwas tun, das gegen den Zeitgeist steht; wir tun es, unserer inneren Stimme gehorchend und mit Gottes Hilfe, der wir ganz vertrauen.

Schutzlos scheinen wir nur dem menschlichen Blick, denn Gott hat schon Mose zugesagt, immer für uns da zu sein.



11. Station: Jesus wird an das Kreuz genagelt

Aber wie? Das Bild strahlt eine gewisse Ratlosigkeit aus, oder?

Jemanden festnageln bedeutet, ihn jeglicher Freiheit zu berauben, ihm die Luft zum Atmen nehmen.

Jemanden festnageln heißt, jemanden unbedingt verpflichtet auf ein abgelegtes Versprechen, eine Zusage, eine Meinung...

Jemanden festnageln kann auch Zwang sein, der auf den Anderen gegen dessen Willen ausgeübt wird.

Jemanden festnageln ist ein absolutes Ende jeglicher Bewegung, jeglicher Offenheit, jeglicher Entwicklungsmöglichkeit.

Eine vernagelte Tür lässt sich nur mehr mit Brachialgewalt öffnen.



12. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Was tot ist, das lebt nicht mehr.

Was tot ist, kann nicht mehr aktiv stören.

Was tot ist, kann man abhaken und vergessen.

Was tot ist, kann sich einem nicht mehr einfach in den Weg stellen.

Was tot ist, bleibt aber in unserer Erinnerung lebendig.

Was tot ist und unversöhnt blieb, schleppen wir wie eine unablegbare Bürde durch den Rest unseres Daseins.

Was tot ist, ist nur wissenschaftlich tot, nicht aber in der Tiefe des Geistes.

Tot sein, und doch leben – leben und doch tot sein...

Der Tod als Tor zum wahren Leben, dem ewigen Leben in der Herrlichkeit Gottes.



13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß Seiner Mutter gelegt

Nun liegt Jesus wieder im Schoß jener Frau, die IHN geboren hat.

Geboren, Licht und Liebe in die Welt zu tragen.

Geboren, um alle Talente einzubringen in die Menschheitsgemeinschaft zum Wohl der Anderen und damit auch zum eigenen Wohl.

Geboren, der Welt Freude und Frieden zu bringen im Rahmen der eigenen begrenzten Möglichkeiten.

Geboren, Andere zu stärken und zu trösten, sie zu verstehen und zu akzeptieren.

Geboren zur Geduld mit sich selbst und allen, die einem begegnen.

Geboren, um zu sein mit allen Defiziten in der Hoffnung auf letztendliche Vollendung durch Gott.



14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt

Begraben wird Jesus, und mit IHM all unsere Sünden.

Begraben wollen wir Makel und Fehler; verstecken vor unseren Mitmenschen, was wir vor Gott nicht verbergen können.

Begraben sollten wir Hass, Neid und Streit täglich neu.

Begraben müssten wir alles Böse und Schlechte, um frei zu werden für das viele Gute.

Begraben wir die persönliche Rechthaberei, die Gier und den Anspruch auf Macht und Privilegien, um Frieden zu stiften.

Das Bewusstsein bezüglich der eigenen Wichtigkeit begraben, um wirklich Teil der Gemeinschaft der Kinder Gottes zu werden.



Der Kreuzweg Jesu in der Begegnung mit unserem persönlichen Kreuzweg



Kreuzweg-Stationen
der kath. Pfarrkirche
„Unsere liebe Frau“
in Karlsruhe

von Joseph Dettlinger,
(1865-1937) Freiburg i. B.

Fotos und Texte

copyright Sonya Weise
2011